Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 167. Sonnabend, den 20. Juli. 1878.

Ein neuer Vorschlag zur Abänderung des Reichswahlgesetzes.

Seit einiger Zeit gehen Gerüchte um, nach denen die Reichsregierung auch in der Abänderung des Wahlgesetzes ein Erfolg verheißendes Kampfmittel gegen die Socialdemokratie sehe. Man mußte sich nun denken, daß die Regierung die Abänderung in der Weise bezwecke, daß die Nichtbesitzenden vom Wahlrechte ausgeschlossen würden. Diesen Gedanken haben wir schon wiederholt als einen gänzlich verfehlten hingestellt, da die Nichtbesitzenden der bei Weitem größten Zahl nach gar nicht socialdemokratisch wählen und Staaten, wie Frankreich, die Schweiz und die nordamerikanische Union trotz des allgemeinsten Wahlrechts und die beiden letztgenannten trotz der größten Preß-, Vereins- und Versammlungs-Freiheit in ihren Volksvertretungen gar keine Socialdemokraten haben, ja, unter ihren Staatsangehörigen nicht einmal eine nennenswerthe socialistische Parthei bergen, und da, wenn man die armen Volksklassen des Wahlrechts beraubte, die Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden erweitert, der Klassenhaß nur befördert werden würde. Heute wollen wir hinzufügen, daß sich eine derartige Abänderung des Wahlgesetzes im deutschen Reiche auch nur sehr schwer durchführen lassen würde, indem derselben das Maß der von den Einzelnen gezahlten directen Steuer zu Grunde gelegt werden müßte, eine directe Reichssteuer aber nicht existirt und man zu den in den verschiedenen Einzelstaaten in so verschiedenem Verhältniß veranlagten directen Steuern seine Zuflucht nehmen müßte. Nach neueren offiziösen Auslassungen hat nun die Reichsregierung auch gar nicht die Absicht, eine derartige Modifikation des Wahlgesetzes in Vorschlag zu bringen, sondern — so heißt es darin — ihre Intentionen gehen in ganz anderer Richtung. Nicht der Besitz, sondern das Alter soll dabei das maßgebende Moment sein. Anstatt mit dem zurückgelegten 25., wie bisher, soll das Wahlrecht erst mit dem zurückgelegten 30. Lebensjahre ausgeübt werden können. Motivirt wird diese Forderung mit dem Hinweise auf die Thatsache, daß besonnene, nüchterne verständige Ruhe erst mit einem Lebensalter von etwa 30 Jahren in den Köpfen einkehre, daß die Neigung zu Extremen und Excentricitäten in diesem Alter seltener werde. Außerdem soll zur Vorbedingung gemacht werden eine gewisse Zeitdauer der Angesessenheit an einem bestimmten Orte. Aber auch einer solchen Abänderung des Wahlgesetzes würden wir nicht zujubeln können, da die 5 Jahrgänge, welchen das Wahlrecht genommen werden soll, alle Partheien schwächen würde, da ferner der Umstand, daß Jemand durch den Beruf oder durch sonstige Verhältnisse gezwungen ist, den Wohnsitz zu verändern, doch gewiß kein genügender Grund ist, ihm das Wahlrecht vorzuenthalten. Reichsbürger und Steuerpflichtiger ist Jedermann, gleichviel an welchem Orte des Reiches und wie lange daselbst er sich aufhält. Das Communal- und das einzelstaatliche Wahlrecht kann mit gutem Grund an eine gewisse Zeit der Ortsangesessenheit geknüpft werden, das Reichswahlrecht aber nicht. Endlich muß noch hervorgehoben werden, daß sich der des Wahlrechts beraubten Jahrgängen und Angesessenen sehr ein gewisser Unmuth bemächtigen würde, der eher den Feinden als den Freunden des Reiches, am allerwenigsten aber den Verfechtern der Abänderung zu Statten käme. Hüten wir uns, die Verwirrung im deutschen Reiche und die Spaltungen im deutschen Volke noch zu vermehren. Dieselben haben ohnehin ein Maß erreicht, das in anderen Staaten seines Gleichen vergebens sucht und das uns nimmermehr Heil bringen wird. Halten wir das bisherige Wahlrecht fest legen wir den socialdemokratischen Agitatoren das Handwerk, dann wird auch die socialdemokratische Minorität unter den deutschen Arbeitern den verschiedenen staatserhaltenden Partheien zufallen.

Tagesübersicht.

Thorn, den 19. Juli.

Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und seiner Tochter gestern Abend in Kissingen eingetroffen. Er bestieg sofort die bereitstehende königliche Equipage und fuhr nach seinem Absteigequartier in der oberen Saline.

Der diesmalige Wahlkampf fördert Erscheinungen zu Tage, die uns sehr lebhaft an die Wahlpraktiken der französischen Kampfregierung bei den Wahlen des 14. October erinnert. So ist z. B. der „V. Z.“ ein Exemplar einer der von den Herren Treitschke, Klöppel, Aegidi und Julian Schmidt u. s. w. unterzeichneten Wahlaufrufe für den zweiten Berliner Wahlkreis vorgelegt worden, der einem Beamten zugegangen war und folgenden geschriebenen Vermerk enthält: „Diejenigen Herren, welche Herrn Dr. Falk zu wählen gedenken, werden höflichst gebeten, ihren Namen auf diesen Bogen zu schreiben, und denselben gefälligst an den Portier zurückzugeben.“ Die „V. Z.“ fügt hinzu: Ob allen Beamten des zweiten Berliner Wahlkreises ein Wahlaufruf mit solchem Vermerk zugegangen ist, wissen wir nicht; nur das wissen wir, daß es nur Beamte waren, denen Wahlaufrufe mit solchem Bemerken zugegangen sind. — In Mecklenburg sind die Postbeamten durch das Oberpostamt in Schwerin ersucht worden, conservativ zu wählen.

In einer Zuschrift an die „Nationalzeitung“ erklärte sich Herr Julian Schmidt dieser Tage gegen die Bildung einer „großen liberalen Parthei“ durch Vereinigung der Fortschrittler und Liberalen. Er schreibt darin unter Anderem: „Man glaube doch nicht, daß die Zahl der Abgeordneten das Entscheidende sei für die Stärke einer Parthei. Das Entscheidende ist ihre Zusammengehörigkeit und ihre Disciplin.“ Diese letztere Wahrheit sollte Herr Julian Schmidt seinen engeren Partheifreunden, den Treitsche und Genossen, zur Beherzigung zurufen. Was die „große liberale Parthei“ betrifft, welcher die Gefahr baldigen Auseinanderfallens drohe, so braucht sich Herr Julian Schmidt darüber gewiß keine Kopfschmerzen zu machen. Im Reichstage werden gerade so wie im Lande die nationalliberale und die Fortschrittspartbei nach wie vor getrennt sein und sich nach wie vor dort zusammenfinden, wo die Interessen gemeinsam sind, um dort einander entgegen arbeiten, wo eine solche Interessengemeinschaft nicht besteht. Daß in einer Zeit, wo von rechts her eine Fluth von Verleumdungen und Angriffen auf die Liberalen erfolgt, diese sich den Luxus gegenseitiger Befehdung zu ersparen suchen, wird ja wohl ein so einfaches und selbstverständliches Gebot zweckmäßiger Taktik sein, daß Jeder es begreifen und anerkennen muß.

Wenn es sich um die eine thatsächliche Frage handelt, welche volkswirthschaftliche Parthei zuerst die Gefahr der Socialdemokratie erkannt und zum Widerstande dagegen aufgefordert hat, so läßt sich sehr einfach nachweisen, daß die Freihändler in dieser Beziehung allen anderen vorangegangen sind. Trugen schon in den Jahren 1848—1850 die Freihändler vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, die Ehre des wissenschaftlichen Kampfes gegen die damaligen socialistischen Bestrebungen, so sind sie es auch in der späteren Entwicklung gewesen, welche zuerst diesen Kampf wieder aufnahmen. Zum Beweise dafür genügt der Hinweis auf drei Abhandlungen von John Prince-Smith (in Faucher's Vierteljahrschrift für Volkswirthschaft und Culturgeschichte) aus den Jahren 1868, 1869 und 1870, abgedruckt im ersten Bande seiner „gesammelten Schriften“ (Berlin, Verlag von F. A. Herbig). Diese Abhandlungen über „Arbeiter-Actionäre“, über die „Socialdemokratie auf dem Reichstage“ und über „Dr. Johann Jacobi's Ziel der Arbeiterbewegung“ gehören noch heute zu dem Besten und Lesenswertbesten, was überhaupt über die Socialdemokratie geschrieben ist. Am Schlusse der ersten dieser Abhandlungen — also im Jahre 1868, wo die deutschen Schutzzöllner, so weit sie überhaupt den Mund aufthaten und die Feder führten, jedenfalls gegen die Socialdemokratie sich höchst schweigsam verhielten — schrieb Prince-Smith:

„Immer größere Ausdehnung nehmen die Vereinigungen der Arbeiter zur Aufstellung einer genügenden Macht hinter Forderungen, die meistentheils mit dem Gedeihen des Volkshaushalts schier unverträglich sind, und den Arbeitern selber den größten Schaden brächten. Sie stiften internationale Verbindungen und verfügen über große Mittel. Sie haben schon die Macht gezeigt, der Fortführung der Geschäfte große Verlegenheiten zu bereiten. Aber die Unternehmer thun nichts für Berichtigung der Irrthümer und die Verbreitung gesunder Ansichten. Sie lähmen vielmehr durch ihre Gleichgültigkeit die Anstrengungen der Volkswirthe, welche gegenüber den Zwangsandrohungen für die Freiheit noch auftreten, als einzige Gewähr der Gerechtigkeit und beste Quelle der Fülle im Volkshaushalt auch für die Arbeiter. Die Capitalisten mögen wohl das innere Gefühl haben, daß das Geld sich nicht leicht bezwingen läßt, und daß die confusen Wühler keine neue Ordnung der Dinge einführen können. Aber sie können durch mißlingende Versuche die Dinge in Unordnung bringen. Sie können viel Capital veranlassen zum Fortwandern von den Hauptheerden ihrer Umtriebe; sie können zu ausgedehnten Geschäftsverlegungen zwingen, ja zu einer allgemein veränderten Richtung in den Capitalsanlagen, womit nothwendig Opfer verknüpft sind. Und wenn sie auch nur vermöchten, den Gang der Geschäfte im weiterem Umfange auf kurze Zeit zu unterbrechen, partielle Verluste, und dadurch Risse in den Gliedern der Creditkette und eine größere Geschäftskrisis zu veranlassen, so gingen dabei schon Millarden zu Grunde. Unverwundbar sind die Capitalien keineswegs, wenn auch auf die Dauer unbezwingbar. Die Zeitungen bringen täglich Notizen von Arbeiterunruhen, unbedeutend wohl, auch vereinzelt und weitzerstreut, aber doch überall. — „Bloßes Staubwirbeln!“ antwortet man. — Aber die Principien finden auch außerhalb der Arbeiterkreise Anhänger. — „Und wenn auch preußische Geheimräthe handliche Theorien und Stichwörter liefern; pah! leeres Stroh!“ — Aber das Aufwirbeln von Staub und Kaff ist doch dem Vorsichtigen das Zeichen eines heraufziehenden rauhen Wetters. — Wahrlich es wäre Zeit, daß die Herren Unternehmer sich endlich den Schlaf aus den Augen rieben.“

So der „Manchesterman“ Prince-Smith vor zehn Jahren! Welcher Vertreter einer anderen volkswirthschaftlichen Richtung könnte sich rühmen, die kommenden Dinge so klar vorauserkannt zu haben?!

Die „Nat.-lib. Corresp.“ schreibt: „Ein höchst lehrreiches Beispiel von den traurigen Folgen, welche der rücksichtslose Eingriff conservativer Candidaturen in den oft mühsam aufrecht erhaltenen Besitzstand der Nationalliberalen herbeiführen kann, wird aus Elberfeld berichtet. Dieser Wahlkreis ist bekanntlich nur mit äußerster Noth den Socialdemokraten entrissen worden und war im verflossenen Reichstag durch den nationalliberalen Abgeordneten Prell vertreten. Es bedarf der höchsten Anstrengung und vollständiger Eintracht der staatserhaltenden Elemente, um den Socialde-

---

Beinahe geopfert.

Roman nach dem Englischen von

J. Jonas.

(Fortsetzung.)

Es war ein frostiger, dunkler Tag im November, einer jener düsteren Tage, welche das Gemüth bedrücken und die Empfindung des Kummers verschärfen. Mr. Nugent saß allein in der Bibliothek, was jetzt selten geschah, weil Mrs. La Grand, sobald sie ihre Briefe und ihre Unterredungen mit der Haushälterin beendet hatte, zu ihm zu kommen pflegte. Aber heute, wo er ihrer Gesellschaft und ihrer Dienste gerade benöthigt war, kam sie nicht, und doch hatte er ungewöhnliche und dringende Geschäftsbriefe vor sich liegen, die sie lesen sollte. Er war sehr ärgerlich, wie denn überhaupt seine Stimmung in letzter Zeit eine sehr verdrießliche gewesen war. Er zog wüthend die Glocke und fragte den eintretenden Diener: „wo ist Mrs. La Grand?“

„Ich weiß es nicht Sir, soll ich nach ihr fragen?“

„Gewiß, sage ihr, ich wünschte sie so bald wie möglich zu sprechen.“

Der Mann verswand und kehrte gleich mit dem Bescheide zurück, daß Mrs. La Grand in einer Viertelstunde erscheinen würde. Wirklich erschien die Dame zur festgesetzten Zeit, aber mit roth verweinten Augen und dem Ausdruck tiefen Ernstes in den Zügen. Mr. Nugent dies bemerkend, fragte besorgt nach der Ursache.

„Nichts von Bedeutung, nur eine Beschleunigung dessen, was früher oder später erfolgen muß“, entgegnete die Dame.

„Und was ist dies?“

„Einfach, daß ich Temple Nugent verlassen muß.“

„Verlassen!“ rief Mr. Nugent, und seine Stimme zitterte, „das ist ein schlechter Scherz, Margaret.“

„Es ist kein Scherz, sondern heiliger Ernst“ sagte sie „gerade herausgesagt, mein lieber Freund, ich und meine Tochter sind schon zu lange hier gewesen, ich bin mit Unbarmherzigkeit daran erinnert worden.“

„Wer hat es gewagt, sein Urtheil darüber zu äußern? sicher wohl die Dienerschaft — sicher nicht Clara?“ und sein Gesicht bewölkte sich bei dem Gedanken.

„Nein mein lieber Freund, Ihre Domestiken sind in ihrem Benehmen gegen die Wittwe und Waise Ihren Anordnungen gefolgt, und Clara, das liebe Kind, lebt mit ihren Gedanken nur in der Vergangenheit und denkt nicht an die Gegenwart, ich gestehe, es ist eine große Sorge, die ich ihretwegen zurücklasse.“

„Und für mich keine?“ sagte Mr. Nugent, und der Ton, in dem er dies sagte, würde sich für einen jungen Liebhaber besser geschickt haben, gleich wie das Erröthen in Mrs. La Grands Gesicht ihrer Tochter besser gestanden haben würde.

„O nein, mit Ihnen ist es ganz etwas Anderes, Sie sind ein Mann, frei und nun unabhängig, zu kommen und zu gehen; die arme Clara bedarf der Sorge und Aufmerksamkeit.“

„Und doch wollen Sie sie verlassen?“

„Ich muß“, war die Antwort.

„Aber warum?“

Mrs. La Grand erröthete als sie antwortete: „Ich kann es Ihnen nicht sagen, es ist genug, daß die Nothwendigkeit vorhanden ist, und Sie als mein Freund können es nicht wünschen, daß ich bleibe.“

„Wenigstens habe ich als Ihr nächster Verwandter und Freund ein Recht, den Grund kennen zu lernen, und ich bestehe darauf, jetzt da Sie mein Haus verlassen wollen, wo Sie eine glückliche, geehrte und beschützte“ — er hielt inne.

Mrs. La Grands Ohren waren entschieden offen, obwohl ihre Augen zur Erde gerichtet waren; aber die letzten Worte kamen nicht und sie war genöthigt zu antworten.

„Es ist sehr undankbar für mich, Mr. Nugent, entweder muß ich undankbar erscheinen, oder gewissermaßen das weibliche Zartgefühl verletzen. Da ich strenge an der Schicklichkeit hänge, will ich offen reden. Ich habe heute Morgen einen Brief von einer entfernten Verwandten und, wie ich glaube, aufrichtigen Freundin erhalten, worin sie mir mittheilt, daß sehr verletzende Gerüchte über mich im Umlauf sind, und ich kann nur meine und meiner Ellinor Ehre wieder herstellen, wenn ich Ihr Haus sogleich und für immer verlasse.“

„Elende Verleumder!“ rief Mr. Nugent heftig, „wie können sie es wagen, eine Dame anzugreifen, die so hoch über jedem Zweifel steht, es ist nur müßiges Geschwätz, von neidischen Zungen erfunden.“

Margaret achtete es nicht. Sie schüttelte das Haupt. „Es kann nicht sein, Mr. Nugent, ich bin entschlossen, und nichts kann meinen Entschluß umstoßen; ich gehe in der nächsten Woche oder noch früher, wenn ich meine Vorbereitungen beendigt habe. Mrs. Selwyn kann sehr wohl Clara's Pflege übernehmen, bis Sie eine Gouvernante gefunden haben.“

Mr. Nugent antwortete nicht sogleich, er war in tiefes Nachdenken versunken, so daß er die letzten Worte kaum begriffen zu haben schien, nnd Mrs. La Grand konnte nicht den ernsten zweifelnden Ausdruck in seinem Gesichte vergeben. In seinem Innern kämpfte es — ein Kampf zwischen Neigung und Pflicht, zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Die Dame wurde ungeduldig durch die Ungewißheit, sie rauschte kaum merklich mit ihrem Kleide, wollte aber auch nicht zur Entscheidung drängen, was sie für möglicher Weise nicht vor-

mokraten das Gegengewicht zu halten. Die Candidatur des bisherigen Abgeordneten wäre wahrscheinlich durchzubringen, trotzdem aber stellten die Conservativen in der Person des Professors Aegidi in Berlin eine Gegencandidatur auf, die auch nicht die geringste Aussicht auf einen anderen Erfolg hat, als den, den nationalliberalen Bewerber in die Minderheit zu bringen. Zu den beiden genannten Candidaten kommen nun ein socialdemokratischer und ein ultramontaner, und eine engere Wahl ist ganz unausbleiblich. Man könnte sich nun damit trösten, daß wenigstens bei dieser engeren Wahl die Einigkeit unter den staatserhaltenden Partheien wieder hergestellt würde. Allein da wird jetzt schon ein genialer socialdemokratischer Coup in Aussicht gestellt. Um die beiden Vertreter der „Ordnungsparthei" von der der engeren Wahl auszuschließen, wollen, wie berichtet wird, die Socialdemokraten von den ihnen zur Verfügung stehenden 12,000 Stimmen etwa 4000 dem ultramontanen Candidaten zuwenden. Alsdann würden Socialdemokraten und Ultramontane in die Stichwahl kommen, die 4000 leihweise abgetretenen Stimmen würden natürlich wieder socialdemokratisch wählen und Herr Hasselmann aller Voraussicht nach als Vertreter Elbersfelds im Reichstag erscheinen, da an einer engeren Wahl zwischen einem Socialdemokraten und einem Ultramontanen sich schwerlich weder Liberale noch Conservative betheiligen werden. Das sind die Folgen der conservativ-gouvernementalen Befehdung des Liberalismus, die auch anderwärts ähnliche Früchte zeitigen zu wollen scheint!"

Es hat sich in Berlin ein größeres Comité gebildet, welches der „Köln. Ztg." zufolge alle Diejenigen im Binnenlande und an den Küsten zu vereinigen bezweckt, die der Schutzzoll-Agitation entgegenwirken wollen. Vorsitzender desselben ist Herr Bamberger, Schriftführer Herr Dr. Max Weigert, Fabrikant in Berlin, eine junge, aber trefflich bewährte Kraft.

In der neusten Nummer der „Volkswacht" lesen wir: Am Dienstag Abend fand eine Versammlung der christlich-socialen Arbeiterparthei auf dem Gesundbrunnen, Badstr. 12, statt. Genosse Gabel führte den Vorsitz. Genosse Siering legte klar, wie die Regierung den besten Willen habe, dem Arbeiterstand zu helfen, aber daran oft von den majoristrenden Partheien gehindert würde. Deshalb verlange die christlich-sociale Parthei eine starke Regierung im Bunde mit den Arbeitern; dann werden bessere Arbeiter-Verhältnisse eintreten. Zum Schluß forderte der Redner auf, tüchtig für unsere Reichstagscandidaten Stöcker, Grüneberg und Be nsdorf, zu agitiren. Große Freude haben wir über die Sympathie, mit welcher in der konservativen Versammlung unsere Bestrebungen behandelt wurden. Die Verhandlungen, welche nnter dem Vorsitze des Herrn Kaufmann Schlunk geführt wurden, haben uns die sichere Ueberzeugung gegeben, daß die Candidatur unseres Genossen Grüneberg im vierten Wahlkreise von den Conservativen mit großer Freude begrüßt wird, während die Candidatur Dr. Falk nur laue Befürwortung fand. — Ein Hauptkerl dieser Grüneberg!

Die Berliner Socialdemokraten beabsichtigen, sich diesmal auch, zum ersten Male, an den im November bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen, zu denen die Wählerlisten jetzt ausliegen, lebhaft zu betheiligen. Die „B. Fr. Pr." theilt den Partheigenossen zu diesem Zweck die die Theilnahme an diesen Wahlen betreffenden Bestimmungen mit und fordert zu einer regen Agitation auf.

Die Meininger haben für ihren Schaden bei dem Brand des Frankfurter Theaters einen Ersatz von 18000 *M.* erhalten.

Es bestätigt sich, daß während der Congreßverhandlungen zwischen dem österreichischen und deutschen Bevollmächtigten, resp. deren Commissarien Besprechungen über die Wiederaufnahme der Unterhandlungen behufs Abschlusses des deutsch-österreichischen Handelsvertrages stattgefunden haben. Da sowohl in Oesterreichisch-Ungarn wie im deutschen Reiche Neuwahlen zu den parlamentarischen Vertretungen bevorstehen, so will man erst das Resultat dieser Wahlen abwarten, und womöglich die Anschauungen der beiderseitigen Volksvertretungen darüber kennen lernen, unter welchen Modalitäten die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen werden aufzunehmen sein. In Oesterreich ist eine große Parthei gegen den Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland, wie denn auch der deutsche Reichskanzler so ziemlich für die Ansichten der Schutzzollparthei hinsichtlich der Feststellung eines autonomen Tarifs gewonnen ist. In eingeweihten Kreisen ist man der Meinung, daß noch bis zum 31. Dezember c., bis zu welchem Datum der zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende Handelsvertrag prolongirt ist, schwerlich eine Einigung über einen neuen Handelsvertrag zwischen beiden Regierungen zu Stande kommen wird. Ob alsdann dieser provisorische Zustand noch länger fortbestehen wird, ist eine Angelegenheit, die alle Handels- und Industriekreise lebhaft interessirt. Erhält der deutsche Reichskanzler einen Reichstag gemäßigt schutzzöllnerischer Richtung, so wird er allerdings mit einem autonomen Tarife vor den Reichstag treten. Es muß auffallen, daß, während in den westlichen Provinzen jeder Reichstagscandidat sein Programm über die von ihm einzuschlagende Zollpolitik des Näheren entwickeln muß, in den östlichen Provinzen dagegen diese eminent wichtige Frage mit Glaceehandschuhen angefaßt wird. Man darf dabei nicht übersehen, daß die Regierung das von ihr in der „Provinzial-Correspondenz" entwickelte Zollprogramm, welches allerdings an Unklarheit nichts zu wünschen übrig läßt, durch alle öffentlichen Amtsblätter bekannt machen läßt. In der zweiten Session der nächsten Legislaturperiode des Reichstags die im Februar nächsten Jahres beginnt, wird die Zollfrage in Verbindung mit der Erneuerung der Handelsverträge eine gewichtige Rolle spielen.

Frankreich beantragt (wie einige Blätter melden) gemeinsames Vorgehen der Großmächte in Constantinopel wegen der sogenannten türkischen Gräuel in Thessalien. Da die Türkei diese Provinz nicht gutwillig an Griechenland abtreten will, — so dürfte demnächst ein „Bischen Thessalien" auf die Tagesordnung kommen.

Ein internationaler Congreß betreffs der Frauenrechte, an welchem Mitglieder des Senats, der Kammer, des Gemeinderaths von Paris, einige Mitglieder ausländischer Parlamente und eine große Anzahl französischer und ausländischer Damen Theil nehmen werden, soll am 25. Juli in Paris stattfinden. Der Congreß wird aus fünf Theilen bestehen: 1) historische Sektion: gesellschaftliche Stellung der Frau in den verschiedenen Zeiträumen der Geschichte; 2) pädagogische Sektion: Erziehung, Unterricht, Gesundheitspflege; 3) ökonomische Sektion: Arbeit, Löhne, Gewerbe; 4) Sektion der Moral: allgemeine Moral, individuelle Moral, auf die Prostitution bezügliche Fragen; 5) Sektion der Gesetzgebung: Ehe, die Gewalt des Ehemannes, Scheidung, Feststellung der Vaterschaft u. s. w. — In der pariser Kunstwelt beschäftigt man sich sehr angelegentlich mit der Organisirung eines internationalen Congresses der Künstler, auf dem die Fragen des Eigenthums und die besonderen Interessen der Maler und Bildhauer, die Unterrichtsfragen u. s. w. besprochen werden sollen. Zu gleicher Zeit will man die Grundlagen einer Künstlervereinigung legen. Wird die Bewilligung von der Regierung ertheilt, so wird der Congreß im September während der Zeit der Preisvertheilung stattfinden.

Während sich ganz Europa nach dem Schlusse des Congresses der Ueberzeugung hingegeben hat, daß der Friede nunmehr von keiner Seite bedroht sei, während sich andererseits in Frankreich die öffentliche Meinung in überraschend schneller Weise über die Besetzung Cyperns durch England beruhigt hat, scheint die Aufregung der italienischen Nation fortwährend im Steigen begriffen zu sein. Das erste Symptom der herrschenden Gährung war das Gerücht über die Verabschiedung des italienischen Congreß-Bevollmächtigten. Dieses Gerücht hat sich, wie zu erwarten, aus dem Grunde nicht bestätigt, weil die Occupation Cyperns auf dem Congreß nicht verhandelt worden ist. Die italienische Regierung hat demnach in diesem Pukte keine Verantwortlichkeit übernommen. Die Meldung der Wiener Presse: Das italienische Ministerium habe den König ersucht, wenn möglich seinen Aufenthalt in Turin abzukürzen und nach Rom zurückzukehren; da die Aufregung wegen der cypri'schen Frage in Rom und anderen Orten Italiens im Zunehmen begriffen sei, so ist das nicht gerade unwahrscheinlich, aber eine Gefahr für den Frieden scheint darin nicht zu liegen. Vielmehr wird das Bestreben der italienischen Regierung dahin gehen müssen, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine kriegerische Unternehmung würde von ganz Europa verurtheilt werden, und total aussichtslos sein.

Aus der Provinz.

□ Osterode, 18. Juli. Gestern Nachmittags 6 Uhr war vom hiesigen liberalen Wahlcomité in das Baumgarthsche Restaurant eine Versammlung einberufen, in welcher unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Rittergutsbesitzer Pannek-Waplitz, seinen Rechenschaftsbericht erstatten sollte. Nachdem der Apotheker Piontkowski Namens des Comités die Versammlung eröffnet hatte und der Rechtsanwalt Schulze zum Vorsitzenden einstimmig gewählt wurde, trug auf Ansuchen des letzteren Hrn. Pannek sein politisches Glaubensbekenntniß vor und rechtfertigte mit Zugrundlegung desselben die Thätigkeit der liberalen Parthei in der letzten Reichstagssession. Der Chef-Redacteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung" Herr Dr. Michaelis, welcher als Gast bei uns weilte und der Versammlung beiwohnte, ergriff hierauf das Wort, indem er sich der Versammlung vorstellte. Nachdem er das Programm der liberalen Parthei aufs Eingehendste erläutert und bewiesen hatte, wie die liberale Parthei, zu der er sich bekennt, welcher der Vorwurf gemacht wird, sie habe die Socialdemokratie groß gezogen, gerade diejenige sei, welche von vornherein die Socialdemokratie bekämpft und deren Ausschreitungen vorausgesehen habe, forderte er die Versammlung auf, ihre Stimme nur einem Liberalen zu geben, und am Wahltisch vollzählig zu erscheinen. Der Vorsitzende hob noch hervor daß Herr Pannek zwar der Fortschrittsparthei angehöre, dies uns aber nicht abhalten solle, ihm unsere Stimmen zu geben, da die Fortschrittsparthei einen Candidaten nicht aufstelle, wir vielmehr stets zusammen mit derselben gewählt haben und auch diesmal mit derselben Hand in Hand gehen. Die Versammlung wurde hierauf mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser beendigt. Am Sonntag den 14. d. Mts. hat Herr Pannek in Hohenstein und heute Nachmittag 3 Uhr in Liebemühl seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Dem Vernehmen nach ist Herr Pannek auch dort zum Candidaten aufgestellt worden.

Dirschau, den 18. Juli. Gestern Morgen kam mit dem Courierzuge Fürst Gortschakoff nebst Gefolge hier durch; im Königszimmer nahm derselbe den Thee ein. — Wiederum passirte heute ein Auswanderzug von ca. 500 russischen Mennoniten unseren Bahnhof. Dieselben gehen nach Amerika.

Bromberg, den 18. Juli. Heute wurden durch ein Militär-Commando drei Soldaten, die zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt sind, nach der Festung Thorn abgeführt. Unter diesen befindet sich auch ein vom hiesigen Kreisgericht zu 2 Jahren Festung verurtheilter Bromberger. Er war vor einigen Jahren beim 21. Infanterie-Regiment hierselbst als Freiwilliger eingetreten, schon nach 14 Tagen seiner Dienstzeit gerieth er mit einem seiner nächsten Vorgesetzten in einen Streit, der mit Thätlichkeit gegen letzteren endete. Der Rekrut desertirte, ging nach Amerika und kehrte vor einiger Zeit nach einem Aufenthalte von 2 Jahren von dort zurück. Er stellte sich der Militärbehörde und wurde, wie oben angegeben vom Kreisgericht verurtheilt. — Vor ca. 8 Tagen ist auch der Unterofficier Rathke, wegen Majestätsbeleidigung zu einer mehrjährigen Festungsstrafe verurtheilt, zur Verbüßung nach Thorn abgeführt worden.

Posen, den 18. Juli. Heute Vormittag fand das Leichenbegängniß des Schul-Directors Dr. Barth statt. Es betheiligten sich an demselben die Freunde und Verehrer, ältere und jüngere Schülerinnen des Verstorbenen in zahlreichem Gefolge. Die Leichenrede wurde vom Herrn Diakonus Witting gehalten.

Locales.

Thorn, den 18. Juli.

— **Herr Gerichtsrath Voigt** wird in der Niederung, wie nunmehr festgestellt ist, am Mittwoch Nachmittag im Oberkruge zu Pensau sprechen.

— **Zur Wilhelmsspende** wird in der Stadt die Einsammlung der Unterschriften und kleineren Beiträge recht systematisch betrieben. Ob aber auch auf dem Lande überall eine gleiche Rührigkeit sich entwickelt? Von einigen größeren Ortschaften ist uns über solche berichtet worden. Es wäre sehr erfreulich, wenn überall die ländliche Bevölkerung durch recht viele Unterschriften und Zeichnung eines kleineren Betrages, denn gerade auf solche wird ja Werth gelegt, ihre Zugehörigkeit zu Kaiser und Reich bekunden möchten.

— **Die Wahl des Herrn Dr. Strehlke** zu Marienburg zum Director unseres Gymnasium ist von dem Provinzialschulcollegium bestätigt worden. Die ministerielle Bestätigung steht in Kurzem zuerwarten.

— **Der Circus Blumenfeld** giebt am Sonntag seine Abschiedsvorstellung. Wünschen wir der Gesellschaft, welche sich so große Sympathien erworben hat, auch an diesem Tage nochmals recht guten Besuch. Von hier aus geht die Gesellschaft nach Inowraclaw.

— **Noch einmal die polnischen Memoranden.** Wie die Lemberger „Gazeta narodowa" erfährt, ist dem Grafen Wladislav Plater auf Broelberg bei Zürich von Lord Beaconsfield auf die von ihm übersandte, die polnische Frage betreffende Denkschrift ein Antwortschreiben zugegangen. Darin spricht der Lord seine Sympathie für den „interessanten und vernünftigen Akt" aus und bedauert, daß der Congreß sich mit der Frage Polens nicht befassen wolle und könne. — Ueber die Entstehung des von der polnischen aristokratisch-klerikalen Parthei an den Berliner Congreß eingesandten „Exposé de l'état actuel de la Pologne à propos du Congrès" wird dem „Kuryer Pozn." aus Krakau berichtet, daß sie von einem Einwohner des Königreichs Polen, mithin von einem russischen Unterthan verfaßt sei. Die Uebersendung der Denkschrift an die Congreßmitglieder soll durch den Fürsten Wladislaw Czartoryski in Paris vermittelt worden sein. — Als Desaveu der dem Congresse überreichten Memoranda werden in Russisch-Polen von den dortigen Behörden Huldigungs-Adressen an den Czar in Umlauf gesetzt, die unter dem Drucke des dort faktisch herrschenden Belagerungszustandes eine Anzahl von Unterschriften erhalten dürften. Einige hervorragende Persönlichkeiten werden, insofern jene Adressen in maßvoller Sprache abgefaßt sind, ihre Namen freiwillig unterfertigen; denn es existirt, wie nicht zu leugnen ist, in Russisch-Polen eine kleine Parthei, die von der „Großmuth" des Czaren mehr zu erhalten hofft, als von dem „Rechtssinne" Europas. Aus diesem kleinen Kreise mag denn auch jener „Protest" herrühren, der in dem Wiener „Vaterlande" veröffentlicht wird und der sich gegen die polnischen Memoranda richtet. Der essentielle Theil des Protestes lautet:

„Das Königreich Polen beweist auf eine undiskutirbare Weise durch ein kluges und loyales Verhalten seinen Willen, in der striktesten Legalität zu bleiben; es desavouirt gleichzeitig die ungesunde Tradition der fortwährenden Appelle an Europa und an das Ausland, die Quelle eitler und unaufhörlicher Agitationen. Erniedrigend für die nationale Würde hat uns diese Politik zahllose Leiden eingebracht, heute weniger als je am Platze bei dem gegenwärtigen Zustande Europas hatte sie das einzige Resultat, unsere traurige Lage zu verschlimmern und unsere ganze Zukunft in Frage zu stellen. Wir haben nichts zu erwarten, weder von Europa noch von irgend einer der fremden Mächte. Unsere Sache ist eine Sache der Ordnung, eine rein innere Frage, welche zwischen dem

---

theilhaft sein konnte. Endlich erwachte er aus langem Nachdenken, und mit einem plötzlichen Aufraffen, als wolle er alle die Sorgen und Zweifel, die sich in ihm erhoben und seinen Entschluß wankend machten, niederkämpfen, zog er seinen Stuhl etwas näher zu ihr heran.

Es lag etwas Unschlüssigkeit in seinem Benehmen, die nach den ersten Worten verschwand.

„Margaret, bleibe."

„Ich kann nicht."

„Haben Sie keinen anderen Grund, welcher Sie zwingt, uns zu verlassen, als den Sie eben angegeben?"

„Gewiß nicht, was könnte mich anderes bestimmen, einen Ort zu verlassen, wo ich meinen Wirkungskreis und meine Freude so viele Monate gefunden habe?"

„Wenn das der Fall ist Margaret," antwortete Mr. Nugent, „giebt es mir Muth, das auszusprechen, was auf meinem Herzen liegt. Ich bitte Sie, bei mir zu bleiben und den Platz auszufüllen, welchen Sie, seit der schreckliche Verlust mich traf, mit so vieler Aufopferung vorgestanden haben, und ich bitte Sie, mir dieselbe Freundin, Trösterin und Stütze zu sein, die Sie mir bisher gewesen sind. Werden Sie die Beschützerin und Mutter meiner Clara, aber unter einem anderen Namen. Als meine Frau kann kein böses Wort über Sie gesprochen werden, und als meine Frau bitte ich Sie, im Temple Nugent zu bleiben. Ich spreche nicht als eitler Liebhaber, Sie und ich haben noch andere Bande der Liebe, jeder von uns Beiden hat ein liebes Kind, aber dessen ungeachtet können wir uns gegenseitig die noch übrigen Jahre unseres Lebens durch gegenseitige Achtung und Vertrauen angenehm und behaglich machen." Antworte mir nun offen Magaret: „Ich oder Nein?"

Die Dame sann einen Augenblick nach, allein, es war nur eine Anstandspause; ihre Antwort war schon lange vorher bereit, bevor die Frage gestellt wurde.

„Howard Nugent, ich will versuchen, Sie glücklich zu machen, und Clara eine Mutter zu sein, doch Ach! wir werden nie aufhören, über die süße Constanze zu trauern."

Mr. Nugent nahm ihre Hand in die seinige. „Sie glauben mir das Vertrauen einer Frau schenken zu können, Margaret?"

„Ich habe mich nie gewundert, daß Constanze so glücklich war", erwiderte sie lächelnd. „Jetzt will ich nichts mehr hinzufügen, Sie möchten es nicht wünschen oder nicht glauben. Trotz meiner 38 Jahre bin ich mädchenhaft genug, um leicht gerührt zu werden, und ich gestehe, daß Sie mich tiefer gerührt haben, als ich für möglich gehalten habe; doch werde ich Sie für jetzt verlassen." Und die Dame verließ das Zimmer.

Drittes Capitel.

Die Hochzeit war unter den obwaltenden Umständen eine stille und geheime. Nur Ellinor fungirte als Brautjungfer in der kleinen Kirche in Wales, wo das Braut-Paar verbunden wurde und der Rechtsbeistand der Familie als alter Freund und Berather vertrat die Stelle des Brautvaters. Clara war nicht zugegen, dies Kind hatte entschieden und ruhig es abgelehnt, irgendwie, diese Verbindung zu berücksichtigen. Mr. Nugent hatte es selbst übernommen, ihr über den beabsitigten Schritte Mittheilung zu machen. Um einen Ausbruch oder Vorstellungen von ihrer Seite, welche er besorgte, vorzubeugen, sagte er: Es sei sowohl ihretwegen als seiner selbst wegen, daß er diese Heirath schließe. „Du wirst keine liebendere Stiefmutter finden können, denn sie hat Deine Mutter lieb gehabt. Auch deine spätere Zukunft ist gesichert, Du bist Erbin von Temple Nugent und Deiner Mutter Vermögen. Daher fühlte ich mich frei, meinen eigenen Wünschen zu folgen und zu gleicher Zeit für Dein Wohl und Comfort zu sorgen". Clara horchte mit glühenden Wangen und einem Herzen zum Brechen voll. Sie sah, daß ihr Vater gehen wollte und kaum fähig zu sprechen, stieß sie hervor: „Ein Jahr erst, O Papa!" Dieser Ausruf des kindlichen Gefühls machte mehr Eindruck, als der heftigste Wiederstand des Kindes gethan haben würde Mr. Nugent erröthete.

„Es war nothwendig, Clara, die Gründe zu verstehen bist Du noch zu jung, sei aber versichert, daß Dein Vater richtig gehandelt hat und vertraue ihm; ich kann Gehorsam von Dir verlangen" und damit verließ er sie.

Clara blieb einige Minuten bewegungslos, dann sank sie bewußtlos auf das Sopha hin. So fand Mrs. Selwyn etwa 10 Minuten später das Kind. „Armes Lamm, sie werden erst dann zufrieden sein, wenn sie Dich getödtet haben, wie Deine Mutter" murmelte sie." „Mr. Alwynne schreibt nicht, wenigstens kommen die Briefe nicht an und sie hat keinen einzigen Freund außer mir; ich werde nicht lange mehr hier sein, der Himmel helfe dir, mein Liebling!" und unter Thränen und Gebet versuchte Mrs. Selwyn sie wieder ins Leben zu rufen. Von dem Tage an äußerte Clara Nugent nie ein Wort des Widerstandes oder eine Klage, aber ihr Benehmen ihrer Stiefmutter und Ellinor gegenüber, war höflich aber kalt und zurückhaltend und jeder Annäherung wich sie aus.

„Papas Befehlen gehorche ich, Mama wünschte es" sagte sie zu Mrs. Selwyne „ich thue, was Mama und Alwynne wünschten, aber für die Andern nichts". Sie ist eine Nugent „dachte Mrs. Selwyne" wenn er sie nicht ganz und gar tödtet, denn ich glaube kaum, daß ihre Kraft ausreichen wird, alle diese Prüfungen zu tragen. Ach Gott! wenn nur der alte Doctor noch lebte und die Person Temple Nugent eingesehen hätte, und die Alte sandte ein Gebet zum Himmel um Schutz für ihren Liebling.

(Fortsetzung folgt.)

Souverain und der Nation zu verhandeln ist. Unser Programm ist sehr einfach: Freiheit des Gewissens, nationale Existenz, legislative und administrative Autonomie. Gestützt auf unser gutes Recht, sowie auf die Dienste, welche wir Rußland im letzten Kriege geleistet haben, erwarten wir mit vollem und ungeschmälertem Vertrauen, daß uns Gerechtigkeit werde, und sie wird uns werden, denn der gegenwärtige Zustand des Königreiches Polens ist eine Gefahr für die Interessen des Souverains und für das Beste Rußlands."

— **Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 158. preuß. Klassenlotterie fielen:**

1 Gewinn zu 45000 Mark auf Nr. 2155.

1 Gewinn zu 15000 Mark auf Nr. 76833.

4 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 11717 30140 33879 49436.

46 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 467 4854 8319 8968 11355 13560 13722 17162 17984 19127 23268 26265 28557 29192 30476 31202 33017 45381 46047 49991 51276 53199 55019 58754 60675 61583 62768 62963 63031 63419 68572 68693 69377 69652 70074 71387 74136 75443 76455 78706 83848 85625 88698 89512 90225 94977.

55 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 1188 1223 1378 1618 7287 9973 13363 14083 14147 15522 16027 16346 16960 23241 28107 28738 29127 30631 31500 32347 32846 33372 34603 36385 42114 42859 47443 48038 48611 50283 50332 50428 52192 52961 53471 54056 54980 56503 56887 57660 59423 64240 65003 68186 69607 70212 73225 76246 76895 82205 83601 89578 91602 93057 93695.

64 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1020 1338 2215 3145 5823 5962 6801 8073 9118 10461 10483 12291 13290 16375 18090 18463 19855 22207 27854 28666 29464 31215 32532 33574 34107 36178 36861 38814 40349 41173 41841 43117 43766 44579 46811 46852 46995 47991 48571 49248 50424 53778 57410 58227 61024 64627 65093 65653 67684 69054 69658 71316 71329 71813 75247 75378 75640 76707 77126 78699 84357 85546 92039 92344.

— **Gefunden:** ein Portemonnaie mit geringem Inhalt. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— **In Bischöflich Papau** brannte am Mittwoch, dem 17. das Schulhaus vollständig nieder.

— **Als muthmaßlich gestohlen** wurden einer gewissen Maria Protokowicz, einer vielbestraften Person, eine Axt und zwei Kleider abgenommen. Sie gab an, dieselben von einer anderen Frau zum Verkauf erhalten zu haben. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

— **Wegen Ruhestörung** wurde ein Maurergeselle verhaftet, welcher in die Wohnung seines Meisters drang und gegen diesen Drohungen ausstieß.

— **Wegen Umhertreibens** wurden gestern drei Personen verhaftet.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn 19. Juli. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: veränderlich. Bei geringem Angebot war die Tendenz matt.

Es wurde bezahlt für je 1000 Kilogr:

Weizen russischer 126 pfd. 180 Mk
Roggen 124 pfd. 122 Mk.
do. russischer 119 pfd. 115 Mk
Gerste, Hafer, Erbsen ohne Geschäft.

Die Versammlungen des Börsen-Vereins finden im Schützenhause statt.

Der Marktbericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt Jährlicher Beitrag 6 Mk. Tagesentree 50 ₰.

Chemnitz, den 18. Juli. — Berthold Sachs. —

Wetter: regnerisch.

Die von auswärtigen Plätzen einlaufenden höheren Notirungen und die regnerische Witterung vergangener Woche verfehlten nicht, die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse zu befestigen, zudem war der Markt von auswärtigen Müllern sehr stark besucht, welche sich lebhaft am Einkauf betheiligten.

Feine Qualitäten, sowohl von Weizen als Roggen waren schnell vergriffen und wäre auch in mittleren Sorten größeres Geschäft gewesen, wenn Abgeber sich im Preise nachgiebiger gezeigt hätten.

Russ. Weizen zu höheren Preisen schlank zu placiren. — Gerste und Hafer wenig beachtet. — Mais mehrfach gefragt.

Ich notire:

Weizen weiß und bunt		225—235 Mk.	pro 1000 Kilo Netto.
" gelb		115—225 "	
Roggen inländischer		150—158 "	
" russ.		137—145 "	Feinste Sorten über Notiz.
Gerste Brau-		160—170 "	
" Futter-		130—140 "	
Hafer		140—145 "	
Mais		138—143 "	
Erbsen		157—160 "	
Weizenmehl Nro.	00: 33,00	0: 31,00 Mk.	pro 100 Kilo Netto excl. Säcke.
Roggenmehl "	0: 22,50	I: 21,50 "	

Posen, 18. Juni. — „Vesta," Lebensversicherungs-Bank a. G." —

In Ergänzung unseres früheren Berichtes über die 4. ordentliche Generalversammlung der „Vesta" und über die Geschäftsergebnisse derselben im Rechnungsjahre 1877, fügen wir hinzu, daß die Gesellschaft, welche am 15. Januar 1874 ihre Geschäftsthätigkeit begonnen hat, ihre Organisation bereits auf fast ganz Deutschland ausgedehnt hat. Daß die gute Basis der Gesellschaft und die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtungen Anerkennung findet, dafür liefert der reine Zuwachs, welcher im vergangenen Jahre (722 Versicherungen mit 1598093 Mk Versicherungssumme) von der Gesellschaft erzielt worden ist, den Beweis, da er den Zuwachs, welchen viele andere ältere Gesellschaften gehabt haben, nicht bloß relativ, sondern auch absolut übersteigt. Es wird nämlich bei allen Gesellschaften im vorigen Jahre ein Rückgang an Versicherungen von 60—70% der Zugänge desselben Jahres constatirt. Das der „Vesta" eigenthümliche Altersrentensystem entspricht in der Verwirklichung den im Prospecte ausgesprochenen Erwartungen, da bis jetzt den aus dem ersten Jahre versicherten Mitgliedern 75% ihrer Jahresprämien als Antheil am künftigen Altersrentenfonds gutgeschrieben worden sind. — Anläßlich der letzten Generalversammlung der „Vesta" äußert sich „Wallmann's Versicherungs-Zeitschrift" wie folgt: Vor den jüngsten Preußischen Lebensversicherungs-Gesellschaften hat unbestritten die „Vesta" Mancherlei voraus. Zuerst einen gesicherten Gründungsfonds. Die Zeichnungen sind absolut gut, die Wechsel wie baares Geld. Diese erste Grundlage drückte dem Institut gleich von vornherein den Character der Solidität und Ruhe auf. Sie beeinflußte alle Maßnahmen der Verwaltung in günstigem Sinne, gab derselben die richtige Directive in der Geschäftsoperation, vor Allem der Organisation. Diese ist ohne alle und wesentliche Störung verlaufen und hat sich nunmehr so consolodirt, daß an den richtigen Plätzen überall die richtigen Vertreter arbeiten, bekanntlich eine schwierige Aufgabe für eine junge Gesellschaft. Ein günstiges Zeichen für die Harmonie und Verhältnisse in den leitenden Kreisen bietet auch wieder die letzte Generalversammlung vom 22. Juni. — In diesem Jahre wird auch, um Minderbemittelten die Versicherung für den Todesfall zu ermöglichen und ihren Hinterbliebenen zum Mindesten das standesgemäße Begräbniß ihres lieben Verstorbenen zu ermöglichen, eine Begräbnißgeldversicherung eingeführt, und so jedem die Gelegenheit geboten seinen Hinterbliebenen mindestens 150 Mk zu hinterlassen. Diese Einrichtung dürfte nicht bloß in den größeren und kleineren Städten unserer Provinz sondern sogar auf dem platten Lande bedeutenden Anklang finden.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 19. Juli. 1878		19./7.78
Fonds		still.
Russ. Banknoten	215	215—75
Warschau 8 Tage	214—85	215—75
Poln. Pfandbr. 5%	66—20	66
Poln. Liquidationsbriefe	58—50	58—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreus. do. 4½%	101—60	101—70
Posener do. neue 4%	95	95—10
Oestr. Banknoten	174—80	174—85
Disconto Command. Anth	136—50	137—90
Weizen, gelber:		
Juli	196—50	195—50
September-Oktober	197—50	196—50
Roggen.		
loco	130	130
Juli-Augnst	130	129
September-Oktober	133	132
October-November	134—50	133
Rüböl.		
Juli	67	67
Septr.-Octbr.	64—30	63—60
Spiritus:		
loco	53	53—10
Juli-August	52—10	52—10
August-September	52—10	52—20
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 19. Juli.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.	
18. 10 U. Ab.	334.73	14.1	NW	1	tr.	
19. 6 U. M.	334.08	12.6	WNW	2	bd.	
2 U. Nm.	333.91	14.7	W	2	bd.	Regen.

Wasserstand der Weichsel am 19. 1 Fuß 7 Zoll.

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt: am 17. Juli Führer Obermann für Obermann vonz Kazimirz an Order Unbestimmt mit 2 Traften mit 839 kiefern Rdsl und 533 kiefern Schwellen.

Führer Czarnoth für A. Karp von Tarnobrzik nach Mewe an J. Loewenstein mit 2 Traften mit 2200 kieferne Schwellen.

Inserate.

Tiefen herzlichen Dank Allen, die in so liebevoller Weise bei der Beerdigung meiner mir unvergeßlichen Frau ihre Theilnahme bezeugt haben.

Culmsee, den 18. Juli 1878.

B. Iltz.

Am 17. d. Mts starb nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Schwester

Helene Kwiatkowska,

welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 20. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, vom Diakonissenhause aus, statt.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 20. Juli Abends 8 Uhr General-Versammlung im Hildebrandt'schen Locale. Tagesordnung: Beschickung der Pariser Ausstellung.

Der Vorstand.

Hiermit erkläre ich meine Verlobung mit der Wittwe **Wilhelmine Ganz** für aufgehoben und warne Jeden auf meinen Namen etwas zu borgen.

Gustav Gottlieb Wensk,
Unternehmer.

2000 Masthammel und Schaafe

hat zu verkaufen

Simon Meyer Leyser
auf Buchenhagen und Lindenhoff.

---

2 Pferde,

(Füchse), 7 Jahre alt, stehen im **Victoria-Hotel** zum Verkauf.

---

1 offener Wagen,

4sitzig, bequem und reell gebaut, Patent-Axen, fast neu, im **Victoria-Hotel** zum Verkauf.

Die Droschke Nr. 24,

2 elegante Wagen, **2 neue** Schlitten, 2 Pferde und Geschirre verkauft

Eduard May.

Der Unterzeichnete offerirt:

Beste Oberschlesische Stückkohlen à 86 Pf. pr. Ctr.
" " Würfelkohlen à 85 Pf. " "
" " Nußkohlen à 84 Pf. " "
" " Kleinkohlen à 77 Pf. " "
in Wagenladungen zu 110. 165. und 220 Ctr.
franco Waggon Thorn.

J. Ehrlich, Kattowitz.

Weil's Dresch-Maschinen,

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.

Von 350 Rm. an.
fertig zum Dreschen.

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten, welche es giebt. Die zweispännigen und größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.

Weil's Patent. Häckerling-Maschinen

Für Grün- & Dürrfutter von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf fünf Längen verstellbar sind.

Neueste Rübenschneid-Maschine

Leistung 3000 Pfund stündlich.
Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, das man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind treiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden können; mit der kleinsten 1 Ctr. stündlich.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a/M.

Heiligkreuzg. 12 bis 16. Seilerstraße No. 21.

Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten.

Für Möbeltischler, Billardbauer,

Maschinen- und Mühlen-Bauanstalten

Mein reich sortirtes Lager aller Sorten

Jn- und ausländischer Hölzer und Fourniere, sowie Gesimse, Lasenen, Consolen etc.

in all n Holzarten halte ich bestens empfohlen

Pockholz (lignum sanctum) halte in allen Dimensionen jederzeit auf Lager.

Simon Bernhard Levi
Danzig, Vorstädtischer Graben Nro. 33 a.
und Breslau, Reuschestrasse 51.

Eine

Gastwirthschaft

in der besten Lage Thorn's, mit Stallung für 16 Pferde, ist Veränderungshalber vom 1. August c. zu verpachten durch **Wolski.**

Johannis- u. Stachelbeeren

sind zu haben in **Lambeck's Garten.**

Ein feines Hotel

ist billig und sofort zu verkaufen.

Offerten unter Chiffre **L. A.** besorgt die Expedition dieser Zeitung

---

Zwei frischmilchende Kühe stehen beim Besitzer **Krause** in Gr. Nessau bei Schirpitz zum Verkauf.

---

1 Bockwindmühle,

dicht bei Culmsee, mit 5 Morgen gutem Weizenboden, Wohnhaus, Scheune und Stallung steht zum sofortigen billigen Verkauf. **Sztuczko.**

Auf ein Gut in Polen in der Nähe der Grenze wird eine junge Dame als **Bonne** für ein Mädchen von 7 Jahren gesucht.

Deutsche und polnische Sprache ist erwünscht. Offerten werden unter Chiffre **L. B.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

5000 Rundhölzer,

gute Qualität, stehen zu kaufen im Walde beim Dominium **Drozdowo bei Łommża Königreich Polen**

¼ Meile vom schiffbaren Narew. — Das Nähere am Ort. Vermittler verbeten.

Mein Grundstück am Militairkirchhof Nr. 193 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Auch ist eine Wohnung für einen einzelnen Herrn zu vermieth. **M. Holm.**

Der Marsch von C. L. Unrath

Frisch gewagt!

(Piefke lief)

ist wieder vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Die 1. Etage zu verm. Copernicusstr. 209.

Comprimirter echt chinesischer Thee

von **Goundry & Co. London,** aus **reinsten unverfälschten Theeblättern** bestehend, ist **bedeutend billiger** als gewöhnlicher loser Thee, weil durch starken hydraulischen Druck die sämmtlichen Zellen der Theeblätter bloßgelegt werden, so daß **größte Ausnutzung** des Thee's ermöglicht ist. Außerdem hält sich das **Aroma** des Thee's in dieser Packung **Jahre lang unverändert.** Da man von **comprimirtem Thee** nur die **Hälfte** des Quantums wie von losem Thee braucht, so ist dies bei gleichem Preise eine **Ersparniß** der **Hälfte** der **Kosten.**

Haupt Dèpôt für Ost- und Westpreußen bei Herrn:

J. B. Oster Königsberg

Lager bei Herrn **A. Mazurkiewicz** u. **L. Dammann & Kordes** in **Thorn** in allen größeren Colonialwaaren Handlungen Ost- und Westpreußens.

Horstig's

Eau de Cologne

in Fläschchen à 40 Pfg. bei **Walter Lambeck.**

Ein auch zwei junge Leute finden ein anständiges Logis vom 1. August oder auch von sofort Kleine Gerberstraße 74, parterre.

Eine Wohnung nebst Zubehör in der 1. Etage ist vom 1. October zu vermiethen Catharinenstr. 205.

C. Grau.

Brückenstr. Nr. 12 sind 2 Geschäftskeller auch sich zu Wohnungen eignend zu vermiethen.

Das Haus Gerechtestr. Nr. 117 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Moritz Wollenberg,** Schuhmacherstr.

Breitestraße Nr. 442 ist eine freundliche Wohnung vom 1. October ab zu vermiethen.

---

1 Zimmer nach vorn, Bel-Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Alt-Thornerstr. 231, 1 Tr.

Große und kleine Wohnungen mit allem Zubehör, auch ein Geschäftslocal von Octbr. zu vermiethen. Weißestr. bei **Sochaszewski.**

Ein geräumiges Zimmer wird vom 1. October zu miethen gesucht. Offerten an die Expedition d. Ztg.



Circus
Gebrüder
Blumenfeld.

Sonntag, den 21. Juli

2 große Vorstellugen.

Die Direction.

Zur Wilhelmsspende.

Am **20. 21. und 22. Juli** dieses Jahres soll die in allen Zeitungen angekündigte Wilhelmsspende gesammelt werden.

Zum Zwecke der Sammlung werden in allen Häusern Sammellisten circuliren. Die nachbenannten Herren haben sich bereit erklärt, alle Beiträge aus ihrem Stadtbezirke zu erheben und an uns abzuliefern.

Bei denselben liegt eine besondere Sammelliste aus.

I. Johannesbezirk Altstadt Nr. 1. bis 97. Herr H. Schwartz sen. und Gieldzinski.
II. Altthorner-Bezirk Altstadt Nro. 98. bis 192. Herr Kittler und Bartlewski.
III. St. Marienbezirk Altstadt Nro. 193. bis 292. Herr Lambeck und Gude.
IV. Culmer-Bezirk Altstadt Nro. 293. bis 388. Herr Mallon und Preuss.
V. Friedrich-Wilhelmsbezirk Altstadt Nro. 389. bis 463. Herr Reiche.
VI. St. Nicolai-Bezirk Neustadt Nro. 1. bis 111. Herr B. Meyer und Schütze.
VII. Tuchmacherbezirk Neustadt Nro. 112. bis 226. Herr Behrensdorff und Kolinski.
VIII. St. Jacobs-Bezirk Neustadt Nro. 227. bis 310. Herr Delvendahl und Heins.
IX. Bromberger Vorstadt die Herren Banke und Fröhlich.
X. Culmer Vorstadt: Herr Engelhardt.
XI. Jacobs Vorstadt: Herr Pigtkowski und Rose.
XII. Bahnhof: Herr Ribbe.

Auch im Rathhause im Kassenzimmer wird eine Sammelliste ausgelegt sein.

Beiträge sollen von einem Einzelnen nur bis zur Höhe von 1 Mk angenommen werden.

Der Ertrag der Sammlung soll seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen mit der Bitte übergeben werden, ihn nach eigener Wahl zu einem **allgemein** wohlthätigen Zwecke zu verwenden.

Mitbürger, wenn uns auch sonstige Gegensätze trennen mögen, in der Liebe zu Kaiser und Reich sind wir Alle einig.

Geben wir diesem Gefühle einen sichtbaren Ausdruck.

Thorn, den 16. Juli 1878.

Das Thorner Orts-Comité für die
Wilhelmsspende.

Wisselink, Erster Bürgermeister. Banke, Bürgermeister. Lambeck, Stadtrath. Mallon, Stadtrath. Kittler, Stadtrath. Dr. Bergenroth, Stadtverord.-Vorsteher. H. Schwartz, Stadtverordneter. Gieldzynski, Stadtverordneter. Preuss, Stadtverordneter. Behrend, Dekan. Gessel, Pfarrer.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
Hâvre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:
Suevia 24. Juli. Frisia 7. August. Lessing 21. August.
Gellert 31. Juli. Herder 14 August. Wieland 28. August.
(15) und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Zwischen
Hamburg und Westindien,
Hâvre anlaufend, nach verschied. Häfen Westindiens u. der Westküste Amerikas.
Allemannia 22. Juli. Vandalia 22. August. Silesia 22. Sept.
und weiter regelmäßig **am 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg.
in HAMBURG. Admiralitätstrasse 33|34.
(Telegramm-Adresse: Bolten. Hamburg.)
sowie in Thorn der Agent J. S. Caro.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Waldau,
Ofen- und Thonwaaren-Fabrik
zu Gremboczyn bei Thorn,

soll wegen Todesfalles verkauft werden. Das Etablissement liegt fast unmittelbar an der Chaussee nach Thorn, ganz in der Nähe der zu erbauenden großen Forts, nahe an der Eisenbahn; der in unerschöpflicher Menge vorhandene **Thon** ist von selten schöner Beschaffenheit und eignet sich ebenso vorzüglich zu **Ziegeln, Dachpfannen, Drains, feinsten Schmelz-Oefen,** wie zu **Kunstarbeiten;** die Fabrik ist seit 3 Jahren in gutem Betriebe und liefert alle oben genannten Arbeiten; sämmtliche Gebäude sind in bestem baulichem Zustande, die 3 Brennöfen der Ofenfabrik zweckmäßig und gut; alle Bedingungen für einen sehr bedeutenden Absatz aller Fabrikate sind vorhanden, namentlich bieten die ganz in der Nähe befindlichen in der Ausführung begriffenen Festungs-Forts ein großes Feld für die Erzeugnisse der Fabrik. Die Verkaufs-Bedingungen werden günstig gestellt werden.

Näheres bei
M. Schirmer, Thorn.

Harzer Werke zu Rübeland u. Zorge

empfehlen ihre unter Musterschutz gestellten
gusseisernen Dachpfannen,
wovon wir stets Lager halten, und heben als Vorzüge dieser **große Leichtigkeit** (27—28 Kg. pro □M. Dachfläche), **unbegrenzte Dauerhaftigkeit,** sowie Sicherheit gegen **Sturm und Hagel** ganz besonders hervor. Als weiterer Vortheil ist noch Gewichtsreduction eiserner Dachconstructionen bei Anwendung dieser leichten eisernen Ziegel zu erwähnen. — Ferner empfehlen dieselben alle Sorten Gußwerks-Artikel, besonders **eiserne Oefen, Gitter, Bauguß,** bearbeitete **Maschinentheile u. s. w. in saubersten Ausführung.**

Die Maschinenfabrik zu Zorge liefert als Specialität
kleine Locomotiven
für Secundär- und Anschluß-Bahnen, sowie für Bahnbauten und hält dieselbe augenblicklich eine Schmalspur-Maschine von 45 Pferdekraft und zwei normalspurige Locomotiven von 30 und 60 Pferdekraft vorräthig.

Prospecte auf Franco-Anfragen.

Blankenburg Rübeland u. Zorge
a/Harz, im Juli 1878.

Aus voller Ueberzeugung
kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

Soeben erschien, und ist zu haben in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.
Die
Deutsche Socialdemokratie.
Ihre Geschichte und ihre Lehre.

Eine historisch-kritische Darstellung
von
Franz Mehring.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Eleg. geb. 4 Mk
Der Schlußpassus des Werkes lautet:

Immer, wenn man sich in Geschichte und Wesen der Bewegung vertieft, steht man unter dem Gefühle, als sei diese nationale Krankheit die große Kehrseite unserer nationalen Erfolge, ihre Ueberwindung die entscheidende Probe darauf, ob wir die gewaltigen Loose, die wir aus der Urne des Weltenschicksals zogen, zu behaupten und zu verdienen verstehen. Wie der innerste Kern der Socialdemokratie Haß gegen das Vaterland ist, so ist unsere mächtigste Waffe gegen sie die Liebe zum Vaterlande. Fester, tiefer, treuer müssen wir verwachsen mit dem nationalen Staate; das hübsche Wort Scherr's, daß dem radicalsten Preußen doch in der innersten Herzgrube das preußische Wappenthier eingeätzt sei, gilt leider noch nicht vom deutschen Reiche. Erst dann, aber dann auch gründlich wird die Socialdemokratie überwunden sein, wenn die lockende Stimme des Versuchers, wo immer sie auf deutschem Boden sich erhebt, erstickt wird von dem brausenden, jubelnden Rufe:

Hie Deutschland allewege!

Bremen.
C. Schünemann's Verlag.

Im Interesse des Publikums empfehle ich angelegentlichst meine neu eingeführten
Havanna-Land Cigarren,
Mille 60 Mrk.,
in 1) Sumatra-Havanna,
2) Felix Havanna,
3) Rein Felix.

Der Preis von 60 Mk. ist Fabrikpreis!

Wiederverkäufern kann keine Ermäßigung mehr gewährt werden.

Mit diesen vorzüglichen Qualitäten wird jede Concurrenz überboten.

Cuba - Land Cigarren
Mille 50 Mark
in anerkannt bester Qualität.

Reine Havanna-Cigarren, die ich auf meiner jüngsten Einkaufsreise sehr vortheilhaft erstanden, von 70 Mark pro Mille an.

Ausschuß-Cigarren,
die einen Werth von 80 Mk haben, pr. 1/10 Kiste mit Mk 5.

Direct importirte Havanna-Cigarren 1878er Ernte
zu allerbilligsten Preisen.

Ad. Bütow
Fabrikant und Importeur'
Berlin C.,
Königstraße Nr. 4.

---

2 fl. Wohnungen sind vom October d. J. zu verm. Bäckerstr. 257.

Bekanntmachung.

Montag den 22. d. Vormittags 10 Uhr sollen am Brückenthor mehrere alte Pfahlabschnitte, Schwarten und andere Hölzer, sowie ein Quantum altes Eisen, auch ein alter Feuerküven gegen sofortig baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Thorn, den 19. Juli 1878.

Der Magistrat.

Wähler-Versammlung in Schönsee.

Die Wähler aus Stadt und Umgegend **Schönsee** werden zu einer Versammlung auf
Sonntag, den 21. Juli.,
Vormittags 9 Uhr,
in das Löffler'sche Lokal
eingeladen.

Der proklamirte Candidat Herr **Kreisgerichtsrath a. D. Voigt** wird sich den Wählern vorstellen und ein kurzes politisches Glaubensbekenntniß ablegen.

Das Local-Comitee
Dr. Pötschke. Pfahl. Fetschrin. Louis Nathan. Zaporowitz. Pätzold.

Wähler-Versammlung in Pensau.

Die Wähler der **Thorner Niederung** werden zu einer Versammlung auf
Mittwoch, den 24. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Oberkrug in Pensau
eingeladen.

Der proklamirte Candidat Herr **Kreisgerichtsrath a. D. Voigt** wird sich den Wählern vorstellen und ein kurzes politisches Glaubensbekenntniß ablegen.

Das Lokal-Comitee
Kessling-Czarnowo Otto Rübner-Schmolln. Glitzke-Pensau. Förster Jacobi-Guttau.

Zu den Reichstagswahlen!
Gegen die Socialdemokratie!



Mit 24 drastisch. Illustrationen v. R. Wrege.
Preis 1 Mark.
18 sozialdemokritische, d.h. im Geiste des lachenden Philosophen verfasste und von Humor und Satire sprudelnde Gedichte, welche nach bekannten Volksmelodien zu singen sind und den Anhängern der Umsturzpartei sicherlich nicht ganz ungefährlich erscheinen werden. Car le ridicule tue.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.
Verlag v. G. Frobeen & Co. in Leipzig & Bern.
Zu haben in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Rudolf Mosse.
Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt",** welches bei einer Auflage von
67,000 Exempl.
die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.
Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Es predigen:
V. Dom Trinit.

In der altstädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Vereinigter Gottesdienst für Civil- und Militair-Gemeinde: Herr Garnison-Pfarrer Better. (Kollekte zum Thurmbaufonds der altstädtischen Kirche.)
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Schnibbe.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn